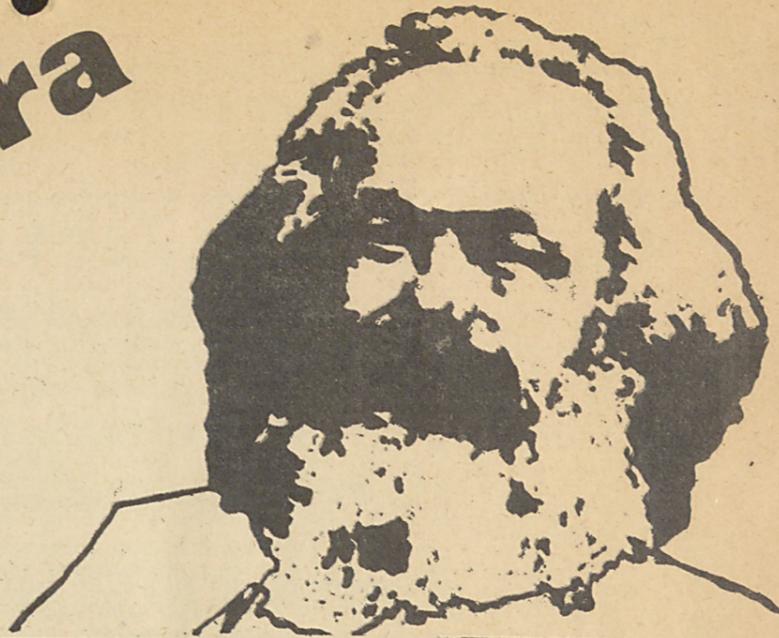


OFFENSIV ^{extra} SHB

Zeitschrift des Sozialistischen Hochschulbundes
Landesverband Hessen

Auflage: 10 000
verantw. P. Löwen
Marburg, Uferstr. 10a

9.4.1974



SOZIALISTISCHER HOCHSCHULBUND - HESSEN - SHB

Die 26. MV des VDS ist am 11. 3. 74 auf den 26./27.4.74 vertagt worden. Vorausgegangen waren 5 Tage von GO-Debatten, Verhandlungen und politischen Erklärungen. Für den SHB, der seit 1969 einen entscheidenden Beitrag zur Stärke des VDS geleistet hat, kommt es darauf an, die politischen Fronten in und um den VDS zu analysieren, den Studenten klar zu machen, daß es entweder einen gewerkschaftlich-orientierten VDS gibt oder keinen. Darüberhinaus gilt es für uns, als fortschrittliche Sozialdemokraten insbesondere mit der Frage ideologisch-politisch

zu befassen, warum die "JUSO-Hochschulgruppen" eine solche Politik in Theorie und Praxis betreiben, die mehr oder minder genau eingepaßt werden kann in die Bemühungen der Reaktion und ihrer studentischen Ableger und in die Versuche auch der Bundesregierung, den VDS als verfassungsfeindlich zu diffamieren, ihn zu schwächen und politisch zu lähmen. Im Folgenden wird auf einige Fragen diesbezüglich eingegangen. An den Hochschulen und in der SPD und bei den JUSOs kommt es vor allem darauf an, die Kontroversen an Hand praktischer Fragen, wie z. B. dem Sozialkampf zu diskutieren.

Aktionseinheit notwendiger denn je

FÜR EINEN STARKEN

vds

Die Situation vor der VDS-MV

Auf der 25. VDS-MV hatten Juso-HSG und SHB gemeinsam erklärt: "JUSO-HSG und SHB erklären ihre Bereitschaft, insbesondere im VDS mit anderen demokratischen und sozialistischen Organisationen auf der Grundlage der Hauptresolution und des Aktionsprogramms des VDS zusammenzuarbeiten. ... Dabei sehen sie in der Zusammenarbeit von SHB, JUSO-HSG und MSB-Spartakus im Rahmen des VDS eine Grundlage für die Stärkung der fortschrittlichen Studentenbewegung in ihrem Kampf um eine Wissenschaft im Interesse der arbeitenden Bevölkerung." Diese Aussage ist von Seiten des SHB praktisch eingelöst worden. Nicht nur, daß wir in vergangenen Jahr wiederholt an die JUSO-HSG herangetreten sind, um mit ihnen gemeinsame Aktivitäten zu entfalten (z. B. Griechenland, Sozialkampf), sondern wir haben uns ebenso in VDS-Vorstand bemüht, gemeinsam die Interessen der Studenten zu vertreten. Von Seiten Ottmar Schreiners wurde aber in der Form reagiert, daß er sich der politischen Diskussion entzog und im VDS-Zentralrat ständig mit den Sektierern gegen den SHB und den MSB vorzugehen versuchte. Zunächst wurde deutlich, daß er den Boden der gemeinsamen Erklärung verlassen hatte, denn praktisch erklärte er den Kampf gegen den SHB und den MSB zum Hauptziel. Nicht die Unterstützung des Kampfes der Studenten, sondern der Kampf gegen die gewerkschaftliche Orientierung wurde zum Programm der JUSO-HSG, und die Ausnutzung des VDS-Apparates als Instrument zur Stärkung der JUSO-Hochschulgruppen. Dies wurde am deutlichsten vor und während der 26. o. MV, wo wiederholt ausgeführt wurde, daß es Ziel der Politik der JUSO-HSG sei, die "Vorherrschaft von SHB und MSB im VDS zu beenden." (FR vom 7. 3. 74) Diese politische für die fortschrittliche Studentenbewegung äußerst schädliche Haltung kam auch in deren Pressemitteilung Nr. 1 zum Ausdruck, wo es heißt: "Sie (die HSGs) sehen in den Praktiken dieser beiden Fraktionen (SHB und MSB) nur eine erneute Bestätigung dafür, daß es erforderlich ist, den Einfluß des MSB-Spartakus in den Organen des VDS zu verringern." Am 5. 3. 74 fand ein Gespräch, an dem SHB, JUSO-HSG und JUSO-BuVo teilnahmen statt. Die Initiative dazu war vom SHB ausgegangen. Hier wie auch bereits in den vergangenen drei Monaten wichen die Vertreter der JUSO-HSG den konkreten Vorschlägen des SHB in bezug auf das Aktionsprogramm um den Ablauf der 26. MV aus, stattdessen verlangten sie vom SHB demagogisch eine "Solidarität der Sozialdemokraten", die sie praktisch im ganzen letzten Jahr sabotiert hatten.

Die Stimmenverteilung auf der MV:

Die politischen Kräfteverhältnisse auf der 26. MV sahen wie folgt aus:

230 SHB/MSB/LHV
70 SLH/RODS
90 JUSO-HG
50 AK/SHI/K-Gruppen
25 Neutralisierte
25 nicht festgelegt.

Bei diesen Verhältnissen traten die JUSO-HG mit dem Anspruch auf, in allen Gremien ebenso stark vertreten zu sein wie SHB und MSB zusammen!

So war der Ablauf der MV

1. Tag 7. 3. 74 Eröffnung um 12.30 Uhr
Diskussion um die Berechtigung des Frankfurter Asta-Vorsitzenden M. Krawinkel, die Frankfurter Studenten allein zu vertreten. SHB hatte mit Krawinkel und MSB Koalitionsvereinbarung getroffen, die dieser bricht und unter Berufung auf eine vom Präsidenten verordnete und von den Studenten im letzten Jahr heftig bekämpfte Satzung einen Alleinvertretungsanspruch vertritt. Bereits an dieser Stelle kommt es zu einer großen Koalition zwischen SLH/RODS-Asten und den JUSO-HSG mit den Sektierern. Auf der Basis bekommt Krawinkel die Stimmen zuerkannt.
2. Tag 8. 3. 74 Wahl des Präsidiums und des AR, Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
Die JUSO-HSG verbrachten einen halben Tag damit, die Mehrheit von MSB, SHB und LHV im Präsidium zu verhindern. Der weitere Ablauf der VDS-MV war ihnen egal. Um diesen Ablauf nicht zu gefährden, schlossen wir einen Kompromiss. Ottmar Schreiner gibt einen gesonderten Bericht, in dem keinerlei Aussagen über seinen Beitrag zur Arbeit des VDS enthalten sind, sondern im wesentlichen Abgrenzungstiraden gegen den SHB. Nach kurzer Debatte über den Rechenschaftsbericht des Vorstandes werden die vier Vorstandsmitglieder von SHB und MSB mit 231:233:25 knapp nicht entlastet, wohingegen Ottmar Schreiner mit 130:271:89 klar nicht entlastet wird.

Für einen starken
Dachverband der
Fachhochschul-
Studenten: vgl. S.4

3. Tag 9. 3. 74 Jutta Roitsch, eng mit der Frankfurter SHI (Krawinkel) liiert, schreibt in der FR: "Ein breites Spektrum, das von Ring Christlich-Demokratischer Studenten, den Hochschulgruppen der Jungsozialisten bis zu den naivistisch orientierten Kommunistischen Gruppen reichte, verbündete sich gegen die Sozialisten ... Die VDS-Tagung ist ein Abbild der Lage und der Stimmung an den Hochschulen: an der Basis regt sich Widerstand gegen revolutionäres Kadertum, dogmatisch-hierarchisches Denken und die Ausnutzung des VDS für eine einseitige Studentpolitik. Das bereits ist ein positives Ergebnis."

Der SHB begründet den Antrag des Marburger Asta zum Aktionsprogramm und hebt dabei 6 Schwerpunkte der Arbeit des VDS fürs nächste Jahr hervor:

Antrag des Asta Marburg: Programm

- 1) gemeinsame Aktionen von Arbeitern und Studenten entwickeln, die gemachten Erfahrungen zu nutzen, weil nur auf dieser Basis reale Erfolge in der Durchsetzung der studentischen Interessen errungen werden können.
- 2) Der Sozialkampf muß auf den verschiedenen Ebenen (BAföG, Miet- und Wohnfragen) fortgesetzt werden, um aus ihm eine längerfristige Bewegung für die sozialen Interessen der Studenten zu machen. In dieser Beziehung kommt dem Sternmarsch größte Bedeutung zu.
- 3) Die Auseinandersetzung mit dem HRG wird in der kommenden Zeit ein zentraler Punkt der Auseinandersetzung an den Hochschulen sein. Wir werden auch in dieser Beziehung eine Vermittlung herzustellen haben zwischen den langfristigen Forderungen nach einer grundlegenden demokratischen Veränderung des Bildungswesens und der Konzentration auf heute durchsetzbare Forderungen. Die Frage der Durchsetzbarkeit entscheidet sich vor allem daran, ob wir unsere Forderungen Bündnispartner finden, die entscheidenden Anteil an der Veränderung der Kräfteverhältnisse haben. Vier Hauptforderungen werden darum betont:
 - Für die gesetzliche Verankerung der verfaßten Studentenschaft mit Beitragshoheit, Satzungsautonomie und dem Recht zur umfassenden materiellen und politischen Interessenvertretung!
 - Kein Ordnungs- oder Hausrecht! Für freie politische und gewerkschaftliche Betätigung! Für ungehinderte Kritik von arbeits- und gewerkschaftsfeindlichen Inhalten!
 - keine Regelstudienzeiten, keine Zwangsexmatrikulation! Für die Verbesserung der materiellen Studienbedingungen, für eine demokratische Studienreform durch die Hochschulen und Vertreter der Gewerkschaften!
 - keine staatliche Fachaufsicht über Forschung, Lehre und Berufungen! Für die Stärkung der demokratischen Selbstverwaltungsorgane der Hochschulen, für die gleichberechtigte Mitbestimmung aller Hochschulangehörigen in allen Fragen von Forschung und Lehre!
- 4) Im Kampf um eine demokratische Studienreform ist die entscheidende Aufgabe die Entwicklung einer tatsächlichen Massenbewegung auf der fachspezifischen Ebene, ausgehend von der Forderung des DGB nach Mitbestimmung, welche die Veränderung von Inhalten und Entscheidungsstrukturen als Einheit begreift.
- 5) Der Kampf um den Erhalt und Ausbau der demokratischen Rechte, gegen die verfassungswidrigen Berufsverbote gerade angesichts der Bemühungen der herrschenden Klasse, aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des GG der Bevölkerung weiszumachen, daß die darin enthaltenen Grundrechte auch real existieren. Es muß aufgezeigt werden, wo die Verfassungsbrecher sitzen.
- 6) Ausgehend von den Interessen der deutschen wie ausländischen Studenten und der internationalistischen Haltung der Studentenbewegung kommt der antiimperialistischen Solidarität große Bedeutung zu. Die X. Weltfestspiele und der Weltfriedenskongreß 1973 bieten hierfür die Grundlage.

Aus alle dem ergibt sich der Charakter des VDS als einer Interessenvertretung der Studenten, deren Politik sich gegen das Großkapital und die politische Reaktion richtet. Die Aktionseinheit der Studenten und das Bündnis der fortschrittlichen Studentenorganisationen bilden eine Voraussetzung für diese Politik. In der Diskussion um die verschiedenen Anträge zum Aktionsprogramm werden die Differenzen in bezug auf den Charakter des VDS deutlich: Die JUSO-HG wollen ebenso wie die AK München und die SHI Frankfurt den VDS als organisatorische Hülle für ihre zirkelhafte Politik, als Möglichkeit sich über die eigenen politischen Vorstellungen klar zu werden, als Experimentierfeld "zu Diskussion und Durchsetzung unterschiedlicher sozialistischer Strategien." Was hier oberflächlich liberal aussieht, entpuppt sich aber als gigantischer politischer Erpressungsversuch, da sie nämlich eine Gesellschaftsanalyse mit verabschieden lassen wollen, die eine Mischung aus SOAK-Positionen und Teilen von JUSO-Kongreßbeschlüssen darstellt. Diese Versuche werden in der Diskussion vom SHB klar zurückgewiesen.

Nach Vorlage der Anträge von LHV und JUSO-HG arbeitet der SHB mit dem MSB ein Kompromißpapier aus, was am

4. Tag 10.3.74 dem LHV und JUSO-HG vorgelegt wird. Nach Verhandlungen, bei denen man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß die JUSO-HG ernsthaft nicht an einer Einigung interessiert sind legt der SHB mit dem MSB am

5. Tag 11.3.74 morgens einen erneuten Kompromißvorschlag vor, der bereits an die absolute Grenze des Möglichen geht, wenn nicht die Prinzipien der Politik des SHB im VDS über Bord geworfen werden sollen. Wiewohl lehnen die JUSO-HG ab. Bis zu diesem Zeitpunkt haben sie von ihrem ursprünglichen Antrag nicht ein Komma verändert! Am Nachmittag des 11.3.74 werden erneute Verhandlungen aufgenommen. Mitten in diesen Verhandlungen brechen die JUSO-HG dies ab und stellen in der MV den Antrag, diese bis zum 26. März zu vertagen. Der SHB spricht dagegen mit der Begründung, daß dieses Vorhaben einen Versuch zur Lahmlegung des VDS gleichkommt, der lediglich der Reaktion nützen könne. Daraufhin stellt die AK München nach Absprache mit BLH/RCDS und JUSO-HG den Antrag auf Vertagung der MV bis zum 26. 4. 74, der mit 243:230:23 angenommen wird.

12. 3. 74 Pressenkonferenz des VDS-Vorstandes, auf der der SHB erklärt: "Die Hochschulgruppen müssen sich entscheiden, mit wem sie die Zukunft des VDS gestalten wollen. Der SHB, dessen Mitglieder zum größten Teil Jungsozialisten sind, hält es mit Heidemann Wiczorek-Zeul, die gesagt hat, an den Hochschulen solle man lieber mit dem MSB als mit den RCDS kooperieren. Es ist an den Hochschulgruppen, zu entscheiden, ob sie im VDS die große Koalition mit SHB und RCDS oder ein antiimperialistisches Bündnis mit SHB, LHV und MSB wollen."

Den Rechtskräften keine Chance!

Brief des SHB - Landesvorstands an die Jungsozialisten Hessen - Süd:

Sozialistischer Hochschulbund

Landesverband Hessen



An die Jungsozialisten in der SPD Bezirk Hessen-Süd

Marburg, den 14.3.74
c/o Peter Löwen
355 Marburg
Uferstr.10a
Tel: (06421) 64208

6 Frankfurt / M.
Fischerfels 7

Liebe Genossen,

Wie Ihr sicherlich vernommen habt, ist die 26.o.MV des VDS auf den 26.4. vertagt worden, weil es zu keiner Einigung zwischen uns und den Juso-HSG gekommen ist. Wir bedauern diese Tatsache außerordentlich und haben durch die Vorlage von Kompromißpapieren in langen Verhandlungen gezeigt, daß uns eine Einigung sehr wichtig ist, um weiterhin einen straken VDS zu haben, der in der Lage ist, den massiven Formierungstendenzen und dem zu verzeichnenden Erstarken der Rechtskräfte an den Hochschulen entgegen zu treten und die sozialen und politischen Interessen der Mehrheit der Studenten wirksam zu vertreten.

Es konnte aber bisher leider nicht zu einer Einigung kommen, weil eine grundsätzlich unterschiedliche Vorstellung zum Charakter des VDS vorhanden war. Während die Juso-HSG (wie ihre Aussagen auf der MV und ihr vorgelegtes Papier beweisen) den VDS einem sogenannten sozialistischen Pluralismus öffnen und ihn damit zu einer quasi-sozialistischen Organisation instrumentalisieren wollen, gehen wir davon aus, daß der VDS für die Studenten keine Spielwiese aller möglicher sozialistischer Ideen und Strategien ist, sondern ein quasi-gewerkschaftliches Organ und seine Stärke, wie beim Sternmarsch, dadurch zeigt, daß er in der Lage ist, die Interessen der Studenten aufzugreifen und sie im demokratischen Massenkampf über ideologische Unterschiede hinweg (!) zu vertreten. Diese unterschiedliche Position gegenüber dem VDS kommt auch darin zum Ausdruck, daß unser Aktionsprogramm praktische Schritte für das nächste Jahr angeben kann, im Gegensatz zu dem Juso-HSG-Programm, das nur eine sozialistische Strategie einschließlich Gesellschaftsanalyse usw formuliert ohne Perspektiven und praktische Schritte anzugeben; das muß notwendig zu einer Desorientierung der Studenten und einer Isolierung des VDS, der wie Ihr wißt unter heftigsten Angriffen seitens der Reaktion steht, führen muß.

Wir möchten nochmals ausdrücklich betonen, daß wir der Meinung sind, daß in einem gewerkschaftlichen Organ keine der in ihr arbeitenden sozialistischen Gruppen, ihre sozialistische Strategie zu Grundlage einer gemeinsamen Politik machen kann, sondern daß in einem solchen Rahmen nur die Interessen der Masse der Studenten gegen die Interessen des Großkapitals und der Reaktion an der Seite der arbeitenden Bevölkerung und ihren Organisationen, den Gewerkschaften, vertreten werden können!

Das Verhalten der Juso-HSG auf der 26.o.MV. war von Anfang an darauf angelegt, die Mitgliederversammlung zu vertagen und "platzen" zu lassen (vg. FR, vom 7.3.) und in unsolidarischer Weise den SHB und den MSB-Spartakus zu bekämpfen.

Wir meinen, daß damit dem VDS im nationalen und internationalen Rahmen Schaden zugeführt wird; das wird daraus ersichtlich, daß er nun in der Öffentlichkeit als gespalten und uneinheitlich hingestellt wird, damit objektiv geschwächt wird, und daß die ausländischen und inländischen Gäste, vor allem auch Gewerkschafter, unmißverständlich tiefes Unverständnis und Unwillen äußerten. Wir meinen, daß die demokratische Bewegung in der BRD einen Rückschlag erleidet, wenn der VDS geschwächt wird und der Kampf der Studenten nicht mehr einheitlich an der Seite der arbeitenden Bevölkerung gegen rechts und die ökonomisch Mächtigen in diesem Lande geführt wird!

Die Juso-HSG fanden sich auf dieser MV permanent im Bündnis mit den maoistischen und den rechten Gruppen, die auf dieser MV seit Jahren wieder einen gewichtigen Block darstellen und am 27.4. über weitere 40 Stimmen auf der MV verfügen werden. Wir meinen, daß sich diejenigen, die politisch auf eine solche Unterstützung bauen, eine für Demokraten und Sozialisten durchaus fragwürdige Politik betreiben und damit den Herrschenden in die Hände arbeiten.

Um die unterschiedlichen Positionen zu diskutieren, bitten wir Euch dringend um ein Gespräch in der ersten Woche im April. Wir versichern ausdrücklich, daß wir an einer Einigung, die dem Charakter des VDS entspricht und die Studentenbewegung durch praktische Aktionsvorschläge weiterbringt, interessiert sind. Die Grundlage der Politik des VDS muß es nach unserer Auffassung sein, daß Demokraten, Sozialisten, Christen und Kommunisten gleichsam in der Lage sind in der Aktionseinheit gegen die Interessen des Großkapitals und der Reaktion in diesem Lande zu kämpfen.

In diesem Sinne hoffen wir, daß es zwischen den Jungsozialisten Hessen-Süd und dem SHB in Hessen zu einem fruchtbaren Informationsaustausch kommen wird.

Mit sozialistischen Grüßen

(Peter Löwen, Landesvors.)

Presseerklärung der Jungsozialisten - listen Hessen - Süd

Frankfurt/Main, den 27. März 1974
Nr. 9/74 fr/se

Den eigentlichen Gegner ins Auge fassen

Vor einer "verhängnisvollen Selbsttäuschung" des VDS hat der Vorsitzende der südhessischen Jungsozialisten, Dr. Klaus Fritzsche, in einer am 26.3.1974 in Frankfurt abgegebenen Presseerklärung die betreffende Studentenvereinigung gewarnt.

Fritzsche forderte darin alle, die an der Erkämpfung realer Fortschritte durch demokratische Reformen interessiert seien auf, sich über einen "Minimalkatalog des notwendigen und möglichen" zu einigen.

Wem an der Arbeitsfähigkeit des VDS liege, der müsse bereit sein, eigene womöglich überzogene Positionen, im Sinne eines vertretbaren Kompromisses zu überdenken.

Von den studentischen Organisationen, in denen Jungsozialisten mitarbeiteten - dem SHB und den Juso-Hochschulgruppen - müsse erwartet werden, daß sie sich vorrangig auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm einigten, um die Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Studenten an den Hochschulen deutlich zu machen und geschlossen gegen die Reaktion aufzutreten.

Wörtlich erklärte Fritzsche: "Wenn der VDS seine Handlungsfähigkeit verliert, dann treten nicht nur die demokratische Studentenbewegung, sondern letztlich alle demokratischen Reformkräfte von Schaden davon. In der Hitze der verhandlungsinternen Auseinandersetzung auf der letzten Mitgliederversammlung des VDS ist offensichtlich mehr als einmal vergessen worden, wo der eigentliche Gegner steht. Den Interessen des Großkapitals und seiner Trabanten und Klienten, auch an den Universitäten, ist allerdings gedient, wenn der VDS an seinen eigenen Konflikten zerbricht. Jetzt ist noch Zeit, den bereits eingetretenen Schaden zu reparieren."

SHB press



PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DES
SOZIALISTISCHEN HOCHSCHULBUNDES (SHB)

Nr. 9/74

Bonn, den 8. März 1974
13.00 Uhr

PRESSEINFORMATION Nr. 3 zur 26. o. VDS-MV

JUSO-Hochschulgruppen boykottieren Beginn der VDS-MV

- Die JUSO-Hochschulgruppen stellen auf der 26. o. VDS-MV von insgesamt ca 480 Stimmen lediglich 90 Stimmen, die gewerkschaftlich-orientierten Asten, die hauptsächlich von SHB und MSB getragen werden stellen 230 Stimmen, also 2 1/2 mal soviel.
- Die JUSO-Hochschulgruppen versuchen mit ihrem geringen Anteil am Kräfteverhältnis die VDS-MV zu majorisieren, um den VDS für sich zu instrumentalisieren. Dabei scheuen sie sich nicht mit maoistischen, gewerkschaftsfeindlichen Gruppen und rechten Gruppierungen zusammenzugehen, um ihre Ziele durchzusetzen.
- Die JUSO-Hochschulgruppen taktieren mit einer möglichen Vertagung der 26. o. VDS-MV um eine mögliche Veränderung des Kräfteverhältnisses auf einer a. o. MV zu erreichen. Diese Veränderung würde sich aber nur durch Stimmengewinne der Rechten (würden in sechs Wochen den Asta der Uni Karlsruhe stellen) und durch mögliche Gerichtsurteile gegen verschiedene Aste ergeben. (Diesen Asten, gestellt von SHB, MSB und LMV könnte durch Gerichtsbeschluss eine Mitwirkung an der VDS-MV verboten werden.)
- Diese Spekulation ist auf dem Hintergrund des zu erwartenden HRG's und der weiteren Verschlechterung der sozialen Lage der Studenten zu sehen. Dohanyi und seinen Bündnispartnern, der CDU/CSU und dem Bund Freiheit der Wissenschaft könnte gar nicht besseres passieren, als wenn der VDS durch diese mögliche Vertagung für drei Monate handlungsunfähig würde.
- Die JUSO-Hochschulgruppen erwecken durch ihre Spekulation mit Vertagung den Eindruck, als ginge es ihnen nicht um die von ihnen proklamierte Vertretung der Interessen der Masse der Studenten, sondern um die Durchsetzung ihres Machtanspruchs.
- Diese Politik der JUSO-Hochschulgruppen widerspricht entschieden den Beschlüssen der Bundeskongresse der Jungsozialisten, die die Notwendigkeit eines starken VDS betont haben, und die Einigkeit der fortschrittlichen Kräfte als Voraussetzung betrachten, sowie sich gegen jede Instrumentalisierung des VDS durch politische Gruppen aussprechen.
- Der Sozialistische Hochschulbund (SHB) wer immer bestrebt, mit den JUSO-Hochschulgruppen gemeinsame Positionen zu beziehen. Dies wurde z. B. deutlich im gemeinsamen Aufruf zwischen SHB, JUSO-Bundesvorstand und JUSO-Hochschulgruppen zum VDS-Sternmarsch. Der SHB hat sich im Vorfeld der VDS-MV intensiv darum bemüht, mit den JUSO-Hochschulgruppen zu einer gemeinsamen Position zu kommen, doch dies scheiterte am geringen Willen der JUSO-Hochschulgruppen.
- Der vom Bundesvorstand der Jungsozialisten angestrebten Solidarität der Sozialdemokraten auf der VDS-MV widerspricht das Faktieren der JUSO-Hochschulgruppen entschieden. Sie gehen lieber mit Sektierern und Maoisten, ja sogar mit rechten Gruppen zusammen, als mit dem SHB.
- Die Delegierten des SHB auf der VDS-MV sind bereit Kompromisse zu schließen, aber sie weisen entschieden jeden Erpressungsversuch der JUSO-Hochschulgruppen zurück, die ihren ungerechtfertigten Machtanspruch durchzusetzen versuchen. Die Delegierten des SHB sind interessiert daran, einen funktionsfähigen VDS zu haben, der den Angriffen der Herrschenden entschieden begegnen kann. Diese Kompromissbereitschaft hat aber dort seine Grenze, wo eine Gruppe versucht, den VDS für ihre Interessen zu mißbrauchen.

Für die Delegierten des SHB auf der VDS-MV

Der Bundesvorstand des Sozialistischen Hochschulbundes (SHB)

Bernard Braun
Wolfgang Wulf
Edgar Wöltje
Horst Heidtmann
Wilfried Stuckmann

Vom RCDS geklaut - von der WELT veröffentlicht: Ein "geheimes" Protokoll:

DIE WELT - Nr. 64 - Samstag, 16. März 1974

„An den Hochschulen ist ein Rechtsdrill zu bemerken“

Jusos und SHB grämen sich über Schüler und Studenten

rok, Hamburg

„Die Jugend nimmt Abschied vom Sozialismus“ — so hieß das THEMA DER WELT, das wir in unserer Ausgabe vom 19. Februar veröffentlichten. Wenige Tage später, am 5. März, bestätigten Spitzenvertreter der Jungsozialisten der Hochschulgruppen der Jungsozialisten und des Sozialistischen Hochschulbundes (SHB) in streng vertraulicher Zusammenkunft diesen Befund. Ihr Gespräch galt einem gemeinsamen Vorgehen auf der Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Studentenschaften (VDS), der in der vergangenen Woche stattgefunden hat.

Nachstehend veröffentlicht die WELT Auszüge aus einem internen Protokoll des Sozialistischen Hochschulbundes:

„Strasser (Juso-Bundesvorstand) führt aus, daß der Juso-Buvo dieses Gespräch arrangiert habe, um sich zu informieren... Insbesondere wünsche der Juso-Buvo..., daß die beiden Organisationen darlegen, wie sie die gegenwärtige Situation an den Hochschulen einschätzen unter den Aspekten — Stärkung der Rechtskräfte — Schwerpunkte der weiteren Arbeit — VDS-MV...“

Hartung ergänzt für die Juso-Hochschulgruppen (Juso-HSG): Der Rechtsdrill sei auch in der Schülerarbeit zu bemerken, man habe da bei neuen Studenten schon Schwierigkeiten.

Oellenberg (Juso-HSG): Die linken Kräfte waren immer eine Minderheit, das sollte man realistischerweise einschätzen, in dieser Zeit mobilisieren die Rechten ihr Potential, das sie bis jetzt noch nicht voll ausgeschöpft haben.

Braun nimmt für den SHB Stellung: Diese Tendenz würde sich bestätigen, die rechten Kräfte würden stärker, besonders dadurch, daß enttäuschte Studenten aufgesogen würden, die angesichts der rechten Politik der sozialdemokratischen Bundesregierung auf sozialdemagogische Argumentationsweisen von CSU, CDU und ihrer Hochschulorganisation hereinfallen. Es sei abzusehen, daß diese Roll-back-Strategie sich noch länger fortsetzen wird... Weiterhin sei eine allgemeine Diskriminierung der „Linken“ festzustellen...“

Albrecht (SHB) führt aus, daß die sozialdemokratische Regierungspolitik Schwierigkeiten bringt, denn man kann keinem Studenten erzählen, daß diese Politik fortschrittlich sei...“

Hofschien (SHB) ... konkretisiert, daß der SHB nicht mit rechten Gruppen, nicht mit Maoisten und nicht mit gewerkschaftsfeindlichen Gruppen zusammengeht.

Hartung (Juso-SHG) führt aus: Um die VDS-Mitgliederversammlung angehen zu können, sei es notwendig, daß

man die bisherige Zusammenarbeit einschätzt. Es sei festzustellen, daß die inhaltlichen Kompromisse, zum Beispiel das Aktionsprogramm, permanent vom MSB (Spartakus) mit loyaler Unterstützung des SHB durchbrochen wurden. Die Juso-HSG üben Solidarität mit allen Linken (außer dem KSV — Kommunistischer Studentenverband) und orientieren sich nicht an DKP-Prinzipien zur Abgrenzung... In Unterscheidung zum SHB gehen sie davon aus, daß Sozialisten, die im VDS sind, auch eine sozialistische Politik betreiben sollten, daß sich dies auch im VDS-Programm niederschlagen müsse. Man muß den MSB davon abbringen, im INTERPO- (Internationale Politik)-Bereich DKP-Politik zu machen, daher könnte es auch ruhig dazu kommen, daß diese VDS-MV durch eine Denkpause unterbrochen wird und nach sechs Wochen fortgesetzt werden könnte, indem der MSB seine Politik überdenken sollte. In der Organisationsumsetzung gehe man davon aus, daß es keine Vorstands-mehrheit mehr von MSB und SHB geben sollte...“

Müller (Juso-Bundesvorstand) ergänzt und führt aus, daß es klar sei, daß eine Bündnispolitik nicht mit „K“-Gruppen (kommunistisch-maoistische Gruppen) in Frage komme, aber eben auch nicht prinzipiell mit dem MSB... Irgendwie müssen die Sozialdemokraten jetzt an die Sache gehen, um die sich jetzt zum Niedergang bewegende Studentenbewegung wiederzubeleben...“

Benneter (Juso-Bundesvorstand) meint, daß ihm noch immer nicht klar sei, wo die Unterschiede liegen, bis darauf, daß der SHB seinen Hauptbündnispartner im MSB sieht und die Juso-HSG in den „anti-revisionistischen“ Gruppen, außer dem KSV...“

Wiczorek-Zeul (Juso-Bundesvorsitzende): Es geht für die beiden sozialdemokratischen Studentenorganisationen nicht darum, daß festgeschriebene Bündnispartner außerhalb der Sozialdemokratie existieren! Wenn, dann muß das von der jeweiligen örtlichen Situation ausgehen. 1. Die Jungsozialisten sollten darauf verzichten, eine politische Orientierung zu geben. 2. Diese Position würden sie (der Juso-Buvo) am 8. 3. beim Gespräch mit dem Parteivorstand beziehen, dort auch über dieses Gespräch informieren... In der Folge versteht sich der Juso-Buvo als Koordinations- und Schlichtungsstelle für diese beiden (SHB und Juso-HSG). Daher wird der Juso-Buvo in Zukunft beide zu Gesprächen zusammenholen...“

Dies ist ein internes Protokoll, so ist es auch zu behandeln. Die Aussagen sind inhaltlich nachvollzogen aus dem Gedächtnis und nach Notizen. Wolfgang Wulf, Protokollant.“



frontal die Zeitschrift
für demokratische Studenten

- Hochschulpolitik
- Politik aus stud. Sicht
- Glossen

K. Schmidt

Warten... bis frontal erscheint

Jahresabonnement 5,— DM zuzüglich Versandkosten 2,50 DM, für 8 Ausgaben
Vorauszahlung: „frontal“, Bank für Gemeinwirtschaft Bonn Kto. 10142745

Bestellung: frontal-Abo.	\$	Name	Vorname	Wohnort
SHB		Straße	Datum	Unterschrift

Für einen starken, demokratischen Dachverband der Fachhochschulstudenten !!

ZUR 28. ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES SVI.

Vom 25. bis 28. April 1974 findet in Köln die 28. ordentliche Mitglieder- versammlung des SVI, des studentischen Dachverbandes der Fachhochschulen in der BRD und Westberlin statt. Viele Studenten haben erkannt, daß für die Koordinierung und Zusammenfassung der Kämpfe an den Hochschulen ein starker demokratischer Dachverband notwendig ist. Der SHB ist der Meinung, daß Fachhochschulstudenten genau wie die Studenten an den Unis und PH's mit dem VOS, einen starken Dachverband mit einem Vorstand brauchen, der in der Lage und imstande ist, im Interesse der Masse der Studenten lokale Kämpfe der Studenten zu koordinieren, dem Kampf eine einheitliche Stoßrichtung zu geben und die Studenten für den Kampf um die eigenen Interessen an der Seite der Arbeiterklasse zu mobilisieren.

Diese einzige sinnvolle und richtige Interessenvertretung ist den Monopolen und der Rechtsbürokratie gefährlich. Ihre Gefährlichkeit zeigt sich z.B. im Sozialkampf. Hier haben die über 40 000 Studenten in Bonn gezeigt, daß die Organe der verfassten Studentenschaft, die ASTen und die studentischen Dachverbände, ihre Organe sind. Diese 40 000 Studenten waren nach 1945 die erste organisierende studentische Kraft, die von Konstanz bis Flensburg ihre Forderungen nach materieller Absicherung ihres Studiums stellten. Sie stellten Bündnisse her, sie gaben an, wie der Kampf zu führen ist und woher das Geld zu nehmen ist.

Wenn die gewerkschaftlich orientierten ASTen im SVI ihren Rechenschaftsbericht ablegen, wird der SHB den SVI-Bundesvorstand fragen, wo seine Aktivitäten beim Sternmarsch waren. Wo war der SVI, als alle Kraft aufgewendet wurde, um die Masse der Studenten in die Arbeit der Organe, in die Aktion miteinzubeziehen.

Die über 40 000 Studenten in Bonn und die vielen tausend, die nicht in Bonn waren, aber aktiv den Sozialkampf führten, bewiesen überdeutlich, daß diese Politik der Stärkung der verfassten Studentenschaft die richtige ist, daß die gewerkschaftliche Orientierung das A und O zur Durchsetzung der studentischen Interessen an der Seite der Arbeiterklasse ist, sie bewiesen überdeutlich, die gewerkschaftlich orientierten ASTen haben die Organe stark gemacht, haben sie gegenüber den Herrschenden gefährlich gemacht und sie führen zum Erfolg!

Gegen die stetig wachsende Verstärkung der Organe erfolgen die Angriffe von rechts, sie erfolgen aber auch von ultralinks! Nichts anderes als die Schwächung der Organe ist es, die Studenten nicht in die Aktivitäten der Organe miteinzubeziehen, die Studenten nicht in die Aktion zu führen, den studentischen Kampf zu desorientieren.

Der SVI-BuVo bezog die Studenten nicht ein, als es zu Sternmarsch auf Bonn ging. Als der Termin hinreichend bekannt war, saugte sich der SVI-BuVo einen eigenen Aufruf, eine eigene Orientierung aus den Knochen, um die letzten Reste seiner Konkursmasse zu retten. Und das vorbei an der existierenden Bewegung, ohne eine Diskussion in der Studentenschaft, ohne Einbeziehung der Studenten, alles administrativ, um den Bankrott des SVI zu übertünchen.

Das ist die Schwächung der verfassten Organe!

Der SVI-BuVo führte die Studenten nicht in die Aktivitäten, als es um die Erhöhung der Feuerungszulage ging. Die maximal 5 000 Studenten, die dem SVI-Aufruf gefolgt waren und untergingen in der VOS-orientierten Studentenschaft, beweisen, das war das letzte Sektenaufgebot, ohne in der breiten studentischen Masse verankert zu sein und für sich in Anspruch nehmen zu können, studentische Massen in Aktion geführt und die Organe gestärkt zu haben.



„Ich fürchte, Opas Buhmann ist tot“

Das ist Schwächung der verfassten Organe!

Der SVI-BuVo desorientierte die studentischen Massen. Gegenüber der Forderung des VOS, aus Eigenbrötelei, orientieren seine diversen Forderungen nur der Verwirrung. Erst 500 DM und 1200 DM, und dann 560 DM und 1200 DM, gefolgt von 600 DM und 1200 DM, dann das alles in drei Wochen, hatte nur ein Ziel: Die studentischen Forderungen lächerlich zu machen, die Studenten zu verwirren, sie von den Aktionen abzuhalten, die Kampffront zu schwächen, die Organe lahmzulegen.

Das ist Schwächung der verfassten Organe!

Viele Beispiele mehr ließen sich hier anführen; zwei seien hier noch erwähnt: 1. Hand in Hand mit der Kultusbürokratie liquidiert der SVI-BuVo und die ihn tragenden Gruppen die verfasste Studentenschaft.

Als an allen hessischen Fachhochschulen der Kampf gegen die Erhebung der Beiträge für das Studentenwerk geführt wurde, hüllte sich der SVI-BuVo in Schweigen. Er unterstützte nicht die Organe der verfassten Studentenschaft, die ASTen, sondern führte zusammen mit dem KSB eine Kampagne gegen SHB und MSB. Diese Aktions-einheit vom SVI und KSB hat die Funktion, der Reaktion in die Hände zu arbeiten und sie bei ihren Bestrebungen, die verfasste Studentenschaft zu zerschlagen, zu unterstützen.

2. Wenn der SVI-BuVo den Studentenschaften das Stimmrecht und somit die Möglichkeit der Mitarbeit im Dachverband aller Fachhochschulen abspricht, nachdem seine Komplizen von Monopolen und KSB dafür gesorgt haben, daß die Organe finanziell ausgelagert sind, dann tut er damit nichts anderes, als mit dafür zu sorgen, daß die Organe und somit die Interessenvertretung der Studenten geschwächt, ja, sogar liquidiert werden.

Dieser SVI-BuVo und die ihn tragenden Gruppen, die angesichts ihrer Politik vor ihrem Grab stehen, wollen die studentischen Interessenvertretungsorgane mit ins Grab reißen, wollen die demokratische Studentenbewegung zerschlagen. Doch die gewerkschaftlich orientierten ASTen werden dafür sorgen, daß nicht die Organe, sondern sämtliche Liquidatoren, die derzeit die SVI-Politik vertreten, zerschlagen werden.

Die verfassten Organe werden stark, die gewerkschaftliche Orientierung wird sämtliche Gegner sowohl von rechts, als auch von ultralinks erfolgreich zurückschlagen!

Die hier kurz skizzierte Funktion eines Dachverbandes und die nicht als Politik zu bezeichnenden Verhaltensweisen des SVI-BuVo in Fragen, die für die Studentenschaft von ungeheurer Brisanz sind, setzt sich fort in der Frage der Fachkonferenzen:

Dadurch, daß die arbeitenden Fachkonferenzen nicht vom Dachverband der Fachhochschulen durchgeführt wird, geschweige denn angeregt oder gar angeleitet worden ist, wurde es an den Fachhochschulen Studenten erschwert, gemeinsam und koordiniert den Kampf zu führen.

- Für eine spezifische, praxis- und problemorientierte fächerübergreifende und interdisziplinäre, kurzprojektorientierte Curriculumsdiskussion und -entwicklung.
- Für eine demokratische Studienreform.
- Für die Kritik der bürgerlichen Lehrinhalte.
- Für demokratische Ausbildungsziele im Interesse der Studenten und der arbeitenden Bevölkerung.

Durch diesen fahrlässigen Umgang mit den studentischen und den Interessen der arbeitenden Bevölkerung, der sich in seiner Tendenz schon deutlich bei der Ablehnung des Antrags auf Einrichtung einer Fachkonferenz Sozialwesen auf der 3. o.a. MV machte, hat die sogenannte "kommunistische Mehrheitsfraktion" im SVI erneut bewiesen, daß sie nicht auf der Seite der arbeitenden Bevölkerung steht, die ein manifestes Interesse an qualifizierten, demokratischen Sozialarbeitern und -pädagogen hat. Die gewerkschaftlich orientierten ASTen werden auf der MV ihren Antrag erneuern und die Einrichtung einer Fachkonferenz Sozialwesen als ersten Schritt zur Erreichung der o.a. Ziele durchsetzen.

Die gewerkschaftlich orientierten ASTen werden alles tun, um die Kampf-kraft der Studenten und die verfassten Organe zu stärken!

- Wir rufen alle Studenten auf:
- ARBEITET MIT IN DEN ORGANEN DER VERFASSTEN STUDENTENSCHAFT!
- MACHT DIE ORGANE ZU DEN ORGANEN Eurer INTERESSEN!
- MACHT DIE ORGANE DER VERFASSTEN STUDENTENSCHAFT STARK!

Bitte ausschneiden und senden an
Sozialistischer Hochschulbund (SHB)
Bundesvorstand
53 Bonn
Rosental 11 / Telefon 0 22 21 / 65 56 45

(Bitte ankreuzen)

- Ich interessiere mich für den SHB und möchte Material zugesandt bekommen (Grundsatzprogramm, Materialien und Anträge der 14. o. BDV, z. B. Studienplattform, HOPO-Thesen *)
- Ich möchte Mitglied im SHB werden

Name, Vorname:

Hochschule (Fachbereich):

Geburtsdatum:

Ort, Straße, Telefon:

Unterschrift:

*) alle Materialien sind auch am örtlichen SHB-Büchertisch zu erhalten